

Volksstimme

Einzelpreis 180 Milliarden

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die "Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pann-
luch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: 111. — Postamt Nr. 1567, für
die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. —
Verkaufspreis: Wochens vom 3. bis 10. Dezember 850 Milliarden Mark, Abnehmer 810 Milliarden Mark.

Anzeigen-Grundpreise: Die 10gehaltene, 7 Millimeter breite Kompartimentzelle örtlich 140 Mt., auswärts
200 Mt., Familienanzeigen und Stellenaussagen 70 Mt., Verrechnungskonto 140 Mt., die dreizehnpaltige, 90 Millimeter
breite Reklametzelle örtlich 700 Mt., auswärts 1000 Mt. Der Grundpreis wird vervielfacht mit der Schlußzahl des
Vertrags. Deutscher Zeitungsverleger, zurzeit 1400 Millionen. Gewährter Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen
nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Platzvorschriften keine Gewähr. — Postfach Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 281.

Magdeburg, Sonntag den 2. Dezember 1923.

34. Jahrgang.

Der Bürgerblock ist doch da!

Mary gegen die Maryisten.

So machen's die deutschnationalen Ritter von Ar und Galm: sie lassen sich durch die Vordertür hinauswerfen, um durch die Hintertür wieder hineinzutreten. Wenn sie nur ihren Zweck erreichen, Profite zu schenken, Einfluß zu gewinnen, die Sozialdemokraten zurückzudrängen, die alte unbeschränkte Macht allmählich zurückzuerobieren.

Der Gang der Dinge, der diese Wahrheit illustriert, ist in den letzten vierundzwanzig Stunden folgender gewesen: Am Freitag in den frühen Nachmittagsstunden hatte der neue Regierungschef Mary sieben Minister zusammen. Es fehlten noch vier. Darunter zwei umstrittene: die Justiz und die Landwirtschaft oder Ernährung. Für die Besetzung beider Posten wandte sich Mary nach rechts: an die Bayerische Volkspartei, die noch in keinem Ministerium der Republik vertreten gewesen ist, und an die deutschnationalen, für die dasselbe zutrifft. Auf diese Weise hoffte er,

zum Bürgerblock zu kommen.

Um seinen Umweg ein wenig zu verschleiern, behauptete er, für beide Stellen „Nachminister“ zu gebrauchen. Also für die Landwirtschaft einen Landwirt, für die Justiz einen Juristen. Die Parteizugehörigkeit sollte weniger wichtig, vielmehr ganz bedeutungslos sein. Aber merkwürdig: einen Landwirt fand er nur bei den Deutschnationalen, einen Juristen nur bei der Bayerischen Volkspartei gegen das bayrische Volk.

Mary nahm Schiele beim Rockknopf. „Haben Sie Lust? Ich biete Ihnen alle möglichen Garantien.“ Schiele hatte Lust. „Aber ich muß natürlich erst meine Fraktion fragen.“ Er fragte sie. Sie sagte nein. Denn Westarp hatte unter den Anwesenden die Oberhand; die Semmelweihen aus der Würderei Hergt waren in der Minderzahl. Schiele kam zurück und suchte bedauernd die Achseln. „Lut mir leid; ich darf nicht. Aber ich will noch den Vorstand meiner Berufsorganisation, des Reichslandbundes, befragen. Vielleicht läßt sich durch ihn ein Druck auf den intransigenten Westarp ausüben.“

Der Ministerkandidat Schiele ging zum Reichslandbund, ehemals Bund der Landwirte geheißenen. Dort fand er mehr Verständnis. „Aber selbstverständlich, Sie gehen in die Regierung. Sie finden dort ja mehrere Gesinnungsgenossen. Den Jarres, den Luther, den Kanis. Aber wir müssen außer Ihnen noch einen zweiten, offiziell abgestempelten Deutschnationalen im Kabinett haben. Also fagen Sie das Mary und fagen Sie das der Fraktion. Wenn auch der zweite noch zugestanden wird, dann hinein mit Hilfe Gottes und unsrer Geheimorganisationen.“

Schiele trachtete zur Fraktion zurück. Dort hatten sich die Mehrheitsverhältnisse aber noch nicht geändert. Die Unentwegten blieben oben. „Das ist doch keine Taktik. Damit blamieren wir uns ja vor unsern Anhängern bis auf die Knochen. Erst stellen wir einen Haufen von Bedingungen; sie werden abgelehnt und dann wollen wir doch mitmachen? Nein, wir bleiben draußen, aber wir stellen dem Kabinett unsre Unterstützung in Aussicht. Dann hat es nach unsrer Weise zu tanzen und wir behalten im Lande unsre günstige Oppositionsstellung bei. Denkt an die Wahlen!“

Diese taktischen Schachzüge der Großpartei

werden offengelegt in einer Erklärung der Bayerischen Volkspartei, die einen ihrer Männer, den Abg. Emminger, für den Justizminister freigegeben hat. In der Rechtfertigung ihres Verhaltens heißt es:

Die Bayerische Volkspartei hat mit allem Nachdruck auf die Bildung einer bürgerlichen Regierung hingearbeitet. Der Vorsitzende, Abg. Lecht, war während der langwierigen Verhandlungen rastlos tätig, einen Zusammenschluß sämtlicher bürgerlicher Parteien einschließlich der deutschnationalen herbeizuführen. Eine bürgerliche Regierung kann nur dann eine rechtsorientierte Reichspolitik betreiben, wenn sie sich mit Sicherheit auf eine bürgerliche Mehrheit stützen kann und keinen Augenblick auf eine wohlwollende Neutralität der Sozialparteien angewiesen ist. Wenn es der deutschnationalen Partei mit der positiven Mitarbeit an einer rechtsorientierten Reichspolitik ernst ist und sie nicht andre Ziele verfolgt, dann wird sie sich wohl entschließen müssen, die bürgerliche Regierung Mary auch ihrerseits zu unterstützen. Schließt sie sich aus irgendwelchen Rücksichten oder parteipolitischen Erwägungen aus, so schaltet sie damit automatisch den Einfluß der Linken ein.

Aus dieser Erwägung heraus glaubte die Fraktion der Bayerischen Volkspartei — trotz der bis zum letzten Augenblick

unentschiedenen Haltung der Deutschnationalen — eine schroff ablehnende Haltung gegen das bürgerliche Kabinett Mary auch dann nicht einnehmen zu sollen, wenn die endgültige Entscheidung der äußersten Rechten negativ ausfallen sollte. Da aber in diesem Fall immerhin die Gefahr bestand, daß die Regierung zur Vermeidung neuerlicher Krisen sich veranlaßt fühlen könnte, Rücksichten nach links hin zu nehmen, glaubt die Fraktion der Bayerischen Volkspartei Art und Umfang einer solchen eventuellen Rücksichtnahme zunächst abwarten zu sollen.

Sie hat sich deshalb als Fraktion an der Regierungsbildung nicht beteiligt, wohl aber hat sie, um das Zustandekommen einer bürgerlichen Regierung nicht zu verhindern, dem als Reichsjustizminister in Aussicht genommenen Abgeordneten Emminger es freigestellt, als Nachminister ohne parteipolitische Bindung in das Kabinett einzutreten. Der Abgeordnete Emminger glaubt unter Zurückstellung persönlicher Gründe im Interesse des allgemeinen Zustandekommens einer bürgerlichen Regierung sich dem Ersuchen des Kanzlers nicht verlegen zu sollen.



Der Chef der neuen Regierung.
Reichskanzler Dr. Mary (Zentrum).

kommen einer bürgerlichen Regierung nicht endgültig scheitern zu lassen, dem als Reichsjustizminister in Aussicht genommenen Abgeordneten Emminger es freigestellt, als Nachminister ohne parteipolitische Bindung in das Kabinett einzutreten. Der Abgeordnete Emminger glaubt unter Zurückstellung persönlicher Gründe im Interesse des allgemeinen Zustandekommens einer bürgerlichen Regierung sich dem Ersuchen des Kanzlers nicht verlegen zu sollen.

Die Bayerische Volkspartei wollte anfangs nur mit den Deutschnationalen gemeinsam in das Kabinett Mary eintreten. Als dieser Plan schließlich scheiterte, gab sie ihren Emminger als Pionier frei in der bestimmten Erwartung, daß die Deutschnationalen die neue Regierung doch unterstützen werden. Für diesen Fall tritt sie auch als Fraktion hinter ihren Abgeordneten.

Der Fall tritt ein. Die Bayerische Volkspartei hat ganz richtig gerechnet. Die deutschnationale Presse kündigt die Unterstützung der Deutschnationalen

schon offen an. Zur Vordertür ist man hinausgeworfen, zur Hintertür kriecht man wieder hinein. Wenn nur der Bürgerblock zustande kommt, und sei es auch in der Maryschen leichtesten Verkleidung. Die deutschnationalen Monarchisten werden es nicht an ihrer Unterstützung fehlen lassen.

Die Probe auf dies Exempel wird schnell abgelegt werden. Am Dienstag soll der Reichstag sich versammeln, um die Vorstellung der neuen Regierung entgegenzunehmen. Mary hat die Absicht, ihm mit einem

neuen Ermächtigungsgesetz

zu kommen. Die deutschnationale Presse ist bei ihren guten Verbindungen mit der neuen Regierung schon in der Lage, darüber einiges mitzuteilen:

Der Reichskanzler hat die Absicht, die Stellungnahme der Regierung in kurzer und prägnanter Form niederzulegen und im Anschluß daran den Reichstag um die Ermächtigung für eine Reihe dringend notwendiger Maßnahmen zu ersuchen. Diese werden sich vor allem auf Steuerfragen beziehen, da die bereits vorliegenden Pläne und Maßnahmen umgehend in die Tat umgesetzt werden müssen, wenn es gelingen soll, nicht nur den Etat zu ordnen, sondern auch der Währung die notwendige Stützung zu verleihen. Da es sich bei dem geforderten Ermächtigungsgesetz nur um die Genehmigung von Maßnahmen handelt, die nicht verfassungsändernder Natur sind, genügt für die Annahme im Reichstag die einfache Mehrheit.

Für diese einfache Mehrheit werden die Deutschnationalen sorgen. Der Bürgerblock ist da und die Demokraten machen frohgemeint mit. Sie sind mal wieder gründlich eingeseift, gehörig überlistet worden und spüren es noch nicht einmal.

Demgegenüber ist die

Haltung der Sozialdemokratie

von vornherein gegeben. In der folgenden Zeitschrift aus unserer Reichstagsfraktion wird zwar noch die Ansicht vertreten, man müsse das Programm und die Later der neuen

Regierung abwarten, bevor man endgültig Stellung nehme. Nach der Zusammenkunft des Kabinetts ist beides nicht mehr nötig. Wer einen Deutschnationalen zu seinem Mitarbeiter gewinnen will, wer einen bayrischen Rückwärtsger gewonnen hat, wer einen Jarres zum Innenminister macht und einen Luther als Finanzminister duldet, ist hinreichend abgestempelt.

Von dieser Regierung erhalten wir nicht die Aufhebung des militärischen Belagerungszustandes, können wir kein Vorgehen gegen Bayern erwarten — Emminger wird sich ins eigne Fleisch schneiden; fällt ihm ein! — werden wir keine Steuern bekommen, die dem Sachbesitz weh tun, keine Währung, die auf genügender Substanz ruht. Diese Regierung wird die bayrischen Hochverräter nicht verfolgen, sondern mittelbar zu decken versuchen. Sie wird im Kampfe zwischen Kapital und Arbeit sich auf die Seite der Unternehmer gegen die Arbeiter, Angestellten und kleinen Beamten werfen.

Mary wird gegen die Maryisten regieren. Die Deutschnationalen haben ihr Ziel erreicht. Der Bürgerblock ist da! Nur mit einem verkappten Firmenschild.

Auf daher, gegen ihn! Im schärfsten Kampfe mit aller Wucht und in lückenloser Geschlossenheit!

Das neue Kabinett.

Die Regierungsbildung laut den Zentrumsabgeordneten Mary hat erst im Laufe des Freitagabend ihren Abschluß gefunden. Die Liste bringt altvertraute Namen:

- Mary (Ztr.) Reichskanzler,
- Jarres (Wpt.) Inneres und Vizekanzler,
- Stresemann (Wpt.) Meeres,
- Gehler (Dem.) Reichswehr,
- Brauns (Ztr.) Arbeitsminister,
- Goefle (Ztr.) Postminister und besetzte Gebiete,
- Emminger (Wahr. Wpt.) Justiz,
- Luther (Wpt. nahegehend) Finanzen,
- Defer (Dem.) Verkehr,
- Kanis Ernährung,
- Samm (Dem.) Wirtschaft,
- Wiederkaufsausschuss unbesetzt.

Mary plante, dem Deutschnationalen Schiele als „Nachminister“ das Ernährungsministerium zu übergeben. Schiele war persönlich bereit hierzu, wurde jedoch durch seine Fraktion veranlaßt, die Annahme eines Ministeramts abzulehnen. Das veranlaßte die Bayerische Volkspartei, den als Justizminister in Aussicht genommenen Abg. Emminger ebenfalls zu einem Verzicht auf das ihm angetragene Amt zu veranlassen. Dem Abg. Mary gelang es jedoch, die Bedenken der Bayerischen Volkspartei im Laufe des Nachmittags zu zerstreuen und sie zum Eintritt in die Regierung zu bewegen.

Unter dem Drucke des Landbundes trat abends auch die deutschnationale Fraktion nochmals zusammen, weil der Reichslandbund einen Eintritt des Abgeordneten Schiele und eines zweiten deutschnationalen Ministers in die Regierung wünschte. Die Fraktion blieb jedoch bei ihrer ersten Auffassung und lehnte den Eintritt in die Regierung ab.

Damit war parlamentarisch einigermaßen Klarheit geschaffen, weil inzwischen die übrigen Mittelparteien, unter ihnen auch die Demokraten, grundsätzlich ihre Bereitschaft zur Stützung der Regierung Mary zugesagt hatten.

Ein Übergangskabinett.

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird uns geschrieben:

Genau acht Tage haben die bürgerlichen Parteien zur Lösung der Regierungskrise im Reich notwendig gehabt. Im Volksmund heißt es zwar: „Was lange währt, wird gut“ — ohne daß wir uns dem vorläufig für den Ausgang der letzten Krise anschließen könnten. Man hätte annehmen sollen, daß gerade Mary als Unterhändler des Zentrums bei den Verhandlungen über die Bildung des Bürgerblocks aus den Ereignissen der letzten acht Tage die notwendigen Lehren ziehen würde und ihm sein Außenminister, der gestürzte Kanzler Stresemann, hierbei besondere Ratschläge habe zukommen lassen. Im vollen Umfang ist diese Vermutung, soweit die personelle Zusammenkunft in Frage kommt, nicht wahr geworden. Mary hat Männer in sein Kabinett aufgenommen, deren persönliche und politische Vergangenheit untern Bei-

fall nicht finden kann. Wir denken hier vor allem an den Innenminister Farres, der „vorübergehend“ das Ruhrgebiet preisgeben will und sich im Verlauf der Krise mehrfach als eifriger Fürsprecher der Deutschnationalen gezeigt hat.

Auch der Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei Emminger als Justizminister muß starke Bedenken in allen republikanisch gesinnten Kreisen hervorrufen. Wir erinnern nur an Emmingers Stellungnahme zum Fall Fehrenbach im Reichstag. Während der jetzige Reichsanwalt das Urteil des Münchner Volksgerichts offen als Fehlpruch bezeichnete und sich zu einer schnellen Revision bekannte, zeigte sich Emminger als Verteidiger des Fehlpruchs gegen Fehrenbach und Anwalt der Münchner Volksgerichte. Seine politische Gesamtstellung vermag sich insofern besonders rückschrittlich auszuwirken, als er sich in einer Gesellschaft von Ministern befindet, die sich in den letzten Monaten gerade kein gutes Zeugnis bei der Vertretung von Volksinteressen ausgestellt haben.

Im Programm der neuen Regierung müssen deshalb aus dem Sturze des Reichsanwalters Stresemann schon weitgehende Schlußfolgerungen gezogen werden, wenn es die unglückliche Wahl bei der Besetzung der einzelnen Portefeuilles wieder gutmachen will und die Sozialdemokratie veranlassen soll, dem Kabinett Marx vorläufig das Leben zu lassen. Ausschlaggebend bleibt für unsere Haltung in der Vertrauensfrage das Programm. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird deshalb erst nach der Abgabe der Regierungserklärung, die für Dienstag vorgezogen ist, endgültig Beschlüsse über die von ihr einzunehmende Stellung fassen. Die Erklärungen der neuen Regierung über den Belagerungszustand und Bayern werden bei diesen Beratungen eine ausschlaggebende Rolle spielen. Wir wissen nicht, welches Ergebnis die am Donnerstag abgehaltene Besprechung Marx-Seefeld gehabt hat, aber festgestellt werden muß schon heute, daß ohne befriedigende Stellungnahme des Kabinetts zu dem Belagerungszustand eine Unterstützung oder Toleranz der Sozialdemokratie nicht in Frage kommt.

Die Regierung Marx bestimmt ihr Schicksal selbst, nachdem der Versuch, die Deutschnationalen zur Mitarbeit im Reich zu gewinnen, noch in letzter Stunde gescheitert ist und damit die Haltung der Sozialdemokratie eine ausschlaggebende Bedeutung erfährt. Wir betrachten an sich die neue Regierung nur als Ubergangskabinett und werden, falls sie am Dienstag ein Vertrauensvotum erhält, von Fall zu Fall ihre Taten beurteilen und daraus die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen. Schon heute aber ist damit zu rechnen, daß die Neuwahlen, die programmäßig im Juni des kommenden Jahres stattfinden sollen, früher ausgeschrieben werden. Ueber den Termin dürfte die Sozialdemokratie in ihrer jetzigen Position ein wichtiges Wort mitreden. Sie wird sich dazu entscheiden, sobald es durch die Haltung der Regierung notwendig ist.

Regierungskrise in Thüringen.

Der Austritt der Kommunisten aus der thüringischen Regierung hat zu einer Krise geführt, von der nicht abzusehen ist, wie sie beendet werden soll. Ein sozialdemokratischer Vorschlag, das jetzige Kabinett zu einem rein sozialdemokratischen auszubauen, wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag, die Kommunisten wieder in die Regierung aufzunehmen.

Ein bürgerlicher Vorschlag, in Thüringen es mit der großen Koalition zu versuchen, fand ebenfalls keine Mehrheit, trotzdem, oder besser, weil die Deutschnationalen

bereit waren, eine solche Regierung zu unterstützen. Einstweilen hat sich der Landtag vertagt. Bei seinem Zusammentritt am nächsten Dienstag wird ihm ein Mißtrauensvotum der bürgerlichen Parteien vorliegen.

Am Sonntag findet ein Landesparteitag der thüringischen Sozialdemokraten statt, um zu der Frage der Regierungsbildung Stellung zu nehmen.

Der Kampf der Ärzte.

In der Freitagssitzung des Preussischen Landtags wurde ein Gesetzentwurf angenommen, der das Ansiedlungsgebot auf die Rheinprovinz ausdehnt, so daß auch hier die Errichtung neuer Anstaltungen nunmehr von einer behördlichen Genehmigung abhängig ist.

Ueber das Eingreifen des Wohlfahrtsministeriums in die wirtschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen Ärzten und Krankenkassen hatte die sozialdemokratische Fraktion eine große Anfrage eingebracht, die Genosse Schlich begründete. Er wies auf die schweren Folgen des für den 1. Dezember von den Ärzten angeforderten Behandlungstreifs hin. Es sei bedauerlich, daß Ärzte und Krankenkassen noch immer nicht zu einer Verständigung kämen. Immer wieder werde gegen die Ortskrankenkassen mit der Behauptung gekehrt, daß sie nicht gut wirtschaften und ihre Angestellten zu hoch bezahlen. Der Wahrheit zumider sei von deutschnationaler Seite erklärt worden, 73 Prozent des Aufkommens der Krankenkassen werde durch persönliche Ausgaben aufgebracht; das sei eine große Unwahrheit, nur 25 Prozent kämen dafür in Frage. Das preussische Wohlfahrtsministerium durchkreuzte leider die Wünsche, die mit dem Gesetze zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen erreicht werden sollten. Es habe leistungsfähige Krankenkassen zugunsten Land- und Betriebskrankenkassen zerstückeln lassen. Der Kampf der Ärzte gegen die Krankenkassen entspringe reinem Berufsegoismus. Gewiß bestehe eine Notlage der Ärzte, aber dieselbe Not herrsche auch in andern Berufsständen!

Der Abg. Dr. Quack-Hastem begründete einen deutschnationalen Antrag auf Aufhebung der Reichsversicherungen, welche die schon vor der Tür stehende Einigung zwischen Ärzten und Krankenkassen zerstört habe. Wohlfahrtsminister Girtler erklärte, er sei stets bestrebt gewesen, einen gesunden Mittelweg zwischen den Interessen der Ärzteschaft und der Krankenkassen zu finden. Hoffentlich gelinge es, die Schwierigkeiten noch zu überwinden, denn der betriebslose Zustand der Ärzte sei auf die Dauer mit der Volksgesundheit nicht verträglich.

Genosse Dr. Wehl äußerte manche Bedenken gegen die Reichsversicherungen, deren größte Schäden indes durch das Eingreifen des Reichspräsidenten beseitigt seien. Darum liege gar kein Anlaß mehr vor für einen Reichstest.

Die Debatte fand ihren Abschluß mit der Annahme des deutschnationalen Antrags und eines sozialdemokratischen Antrags auf sofortige Einberufung des Reichsausschusses. Nach Ablehnung eines kommunistischen Antrags auf Vornahme einer politischen Aussprache am Sonnabend vertagte sich das Haus um 15 Uhr auf Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Der ausgeschlossene Reichspräsident.

Nach einer Meldung in der Presse hat der Vorstand des Reichspräsidenten Genossen Ebert aus der Organisation ausgeschlossen, und zwar auf Grund einer Satzungsbestimmung, nach der der Ausschluss eines Mitgliedes erfolgen kann, wenn er sich Handlungen zuschulden kommen läßt, die den Interessen des Verbandes entgegenwirken.

Aus der Meldung geht nicht hervor, wessen man im einzelnen den Genossen Ebert beschuldigt. Streikbruch kann nicht vorliegen, wie überhaupt ein Vergehen gegen die Organisation kaum in Frage kommen kann. Der Vorstand kann also nur in der Haltung des Sattlerkollegen Ebert als Reichspräsident den Ausschlussgrund gefunden haben. Und da erscheint uns das Vorgehen des Vorstandes einseitig und ungerecht.

Einseitig, weil sich der Vorstand sagen müßte, daß so lange Ebert noch als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei anerkannt wird, der Sattlerverband die

„Belastung“ durch dieses Mitglied auch noch tragen können, bis die Partei gesprochen hat. Ungerecht ist das Vorgehen, weil es gegen einen völlig wehrlosen Mann beliebt wird.

Die Stellung Eberts als Reichspräsident verbietet ihm, wie es jeder Privatmann oder Parlamentarier könnte, sein Tun und Lassen in jedem einzelnen Falle in der Öffentlichkeit oder vor einer Korporation zu begründen und zu rechtfertigen. Es wäre ein geradezu jämmerliches Schauspiel, das den Feinden der Republik im Innern und im Ausland geboten würde, wenn der höchste Beamte des Reiches auf jeden Zeitungsartikel, jeden Versammlungsbericht, der seine Handlungen kritisiert, antworten wollte.

Ebenso wenig kann er jedesmal den Kram „hinhauen“ und dabonkaufen, wenn die Regierung etwas tut oder unterläßt, was er persönlich für unrichtig oder richtig hält. Er hat es nicht so bequem wie die Mitglieder, die „nicht mehr mitmachen und austreten“, wenn ihnen die „junge Richtung“ nicht paßt, oder wenn sie sich vom Beitragszahlen und Organisationszwang drücken wollen.

Wenn in dieser Zeit der Gärung und des jähesten Klassenkampfes unter dem Namen des Reichspräsidenten manches geschehen ist oder geschieht, was wir nicht billigen können, so wollen wir doch daran denken, daß durch dieselben Handlungen vielleicht weit Schlimmeres und Furchtbarereres für die Republik und die Arbeiterschaft verhindert wurde. Darüber wird einst die Geschichte ihr Urteil sprechen. Und wer so lange nicht warten will, sollte doch der Partei das erste Wort lassen, der Partei, die den Genossen Ebert seit Jahrzehnten kennt, und der allein er Rechenschaft über seine politische Haltung schuldig ist und gern geben wird, sowie er, von Amt und Würden frei, dazu in der Lage ist.

Aus einem Minour-Werk.

Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ schreibt: Von rechtsstehender Seite wird als der Mann, der vor allen geeignet wäre, endlich Ordnung in die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Reiches zu bringen, immer wieder der ehemalige Stinnes-Direktor Minour gepriesen und in den Vordergrund geschoben. Nun hätte Minour Gelegenheit gehabt, diese Fähigkeiten in einem Industrieunternehmen zu erweisen, das ihm besonders nahesteht, weil er sein Hauptgeldeverdienst damit die einflussreichste Persönlichkeit ist.

Es handelt sich um die Hota-Werke in Vorkwalde bei Berlin, die sich seit Ende des Krieges mit der Ausbesserung von Eisenbahnfahrzeugen beschäftigen. Was sich in diesem Betrieb abgespielt hat, ist das Gegenteil von Ordnung und Sauberkeit. Die Reichsverkehrsverwaltung sah sich vielmehr genötigt, gegen dieses Unternehmen einen Klagenanspruch von Prozessen anzustrengen, über deren Verlauf auch Minour gut unterrichtet ist, da er persönlich selbst mehrmals in dieser schmutzigen Sache im Reichsverkehrsministerium vorstellig geworden ist.

Zum Schaden der Reichsverkehrsverwaltung und damit des Reichskassas hat sich nämlich dieses Werk die schwersten Betrügereien und Urkundenfälschungen zuschulden kommen lassen, wie der letzte Gerichtstermin erneut bestätigt hat. Die vorgelegten Rechnungen enthielten eine Anzahl von Reparaturen, die niemals ausgeführt waren. U. a. fanden sich Belege für eingezogene Kesselrohre, von denen bei der Nachprüfung nur ein verschwindender Teil tatsächlich eingesetzt war, großzügig wurden reparierte Eisenbahnwagen, sogar unter Nummernangaben in Rechnung gestellt, die sich nachher maßenhaft als „Aufschwager“ herausstellten, wie der Nachdruck der von der Industrie anscheinend reichlich beimogelten Verkehrsverwaltung heißt.

Kurz und gut, dieses Werk hat zur Genüge den Beweis erbracht, daß der ihm nahestehende Minour keine der an ihm gerühmten Fähigkeiten in der Praxis zu betätigen vermochte.

Kleines Feuilleton.

Wie's unter Wilhelm herging.

Aus dem schon besprochenen Buche „Zwölf Jahre am deutschen Kaiserhof“, Aufzeichnungen des Grafen Robert Zedlitz-Drüschler, ehemaligen Hofmarschalls Wilhelms II. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart), lassen wir noch eine Kapelle von Sitten folgen. Im Vorwort des Verfassers und ohne Kommentar, denn sie sprechen für sich selber.

Sänger und König.

In dem Abend der der Kaiserin des Jahres werden in dem Theater drei Sätze gegeben, darunter zwei von dem Kaiser selbst.

Die Präsidenten, Reichsräte und Schmeichelei, die in diesen Sätzen zum Ausdruck kommen, ist immer zu beobachten. Ganz allgemein möchte man dies und das etwas bedauern. Die beschriebenen und beschriebenen Persönlichkeiten konnten sich nicht mehr beherrschen und sprachen es ruhig aus; bei einigen aber erlebte ich es, daß sie ihren unmaßstäblichen Eifer durch ihre überhöflichen Begrüßungen mit dem Kaiser ausdrückten, sie sprachen nur Worte der Bewunderung und Verehrung.

Dieser Inne- und Außenwelt und vor allem Dingen der Jahre 1891, wenn jemand dabei stand, der unmittelbar vorher das entgegengelegte Urteil abgegeben hatte, können geradezu jammervoll wirken. (S. 14.)

Gutes Wort.

Der Herr des kaiserlichen Hofes am Hofe ganz kann, der kann die wichtigsten Liebesbedenken der kaiserlichen Hofgesellschaft, die sich von den Hofbediensteten geliebt haben, ganz empfangen. Ich bin über diese Reden immer auf das sorgfältigste aufmerksam gewesen, denn sie werden unheimlich, als man es sich nur in bestimmten Verhältnissen kann. (S. 17.)

Die große Krankheit.

Die zwei Jahre lang und langwierigste Krankheit des Kaisers ist, daß er krank war, daß er (Wilhelm II.) sich gar nicht über die Frage „Gottlob“ die Kaiserin eines Beschlusses weigerte.

Der Kaiserminister a. S. aber nicht dieses Gefühl noch empfand. Er geht eines Tages mit dem Kaiser in einen Garten, der Kaiser hat den Kaiser, und als man ihm darüber berichte, antwortete er: „Seine Majestät hat ganz gut aufgehoben.“ (S. 20.)

Seine Schwermüdigkeit.

Während seiner Zeit ist es dem Kaiser a. S. immer wieder eine Schwermüdigkeit, empfangen sein. Seine Majestät

drückte ihn längere Zeit in den Schnee und rief ihn dann zur Freude aller Anwesenden mit Schnee ein, so etwa, wie ein jüngerer Schatzunge einen schwärzen behandelte. Die ganze Jagdgesellschaft und Hunderte von obersterhöflichen Trabanten waren dabei zugegen.

Nach ihm erging es dem Grafen Roger Scherr-Dobru. Was bedenklich, er ist preussischer Kammerherr, Mitglied des Preussischen Herrenhauses auf Lebenszeit, hat zwei Söhne als Offiziere bei der Leibgardie, ist 53 Jahre alt und hat durch seine großen Leistungen eine sehr angehabene Stellung in Schleien. Bei der ersten Begrüßung sagte ihm der Kaiser ganz laut: „Was, Sie altes Schweiß sind hier auch eingeladen?“ Die Herrschaften, die ich die Namen kommen diese Kreise ganz deutlich hören. (S. 91.)

Der kleine Herzog von Sachsen-Coburg hatte nach ihm ebenfalls in der Hofgesellschaft einen sehr hohen Stand. Der Kaiser hat es, seinen Spaß mit ihm zu machen. Meist kommt es dabei aber so, daß er ihn so läßt und pufft, daß der arme kleine Herzog eigentlich in regelrechter Weise verdrängt wird. Meistlich waren nun außerdem seine Braut, die Prinzessin Viktoria, und ihre Eltern zugegen; dies machte es dem armen kleinen Herzog wohl besonders peinlich, er schämte beinahe mit den Frauen und hatte den ganzen Abend über ein so unglückliches Gefühl, es sollte er am nächsten Morgen geküßt werden.

Ob er, falls der Kaiser diese Behandlung fortsetzt, gerade ein besonders anhänglicher deutscher Bundesfürst werden wird, ist mir zweifelhaft. In diesem Jahre wird er 21 Jahre alt und übernimmt damit offiziell und tatsächlich die Regierung seines Landes. (S. 115.)

Durch Kaiserliche ins Gebiet.

Seine Majestät erzählte der Kaiser über die in Verbindung stehende Hauptstadt des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

Im Abend vor der Hochzeit sei der Großherzog plötzlich im Dienstweg zu ihm gekommen und habe gemeint: „Guter Kaiser! Ich bin sehr dankbar, daß ich wegen meiner Heirat kommen kann.“ — Er, der Kaiser, sei nun sehr erregt geworden und habe ihn gefragt: „Wann ist der deutsche Kaiser, zu demer Hochzeit herkommen und eben die Königin von Holland, denn kannst Du nicht am Abend vor der Hochzeit erscheinen, Du müßtest nicht sein.“ Der Großherzog habe aber immer antworten wollen, seine Braut habe ihn zu Hause behandelt, habe ihn zu sehr beleidigt, und es wäre daher ganz unmöglich für ihn, es zu tun. Da habe der Kaiser ihm schmerzhaft gesagt: „Du hast mir in Deinem goldenen Kreuze geliebt und ich befehle Dir, daß Du wegen Heirat.“ — Hierdurch sei der Großherzog endlich zu dem Entschluß gekommen, am nächsten Tage nach zu kommen. (S. 113.)

Er küßt die Hand.

Major v. Neumann-Cosel ist zum Erlaunen seiner Vorgesetzten, des Militärkabinetts und all seiner Unterthanen, aus heiterm Himmel, bei einer Frühjahrsparade ganz unerwartet zum Flügeladjutanten ernannt worden.

Er ist ein anglicischer Mensch mit engländerischen Anschauungen und keinen Begriffs, der merkwürdigerweise aus eigenem Impuls dem Kaiser bei jeder Gelegenheit die Hand küßt. Er hat dies auch schon früher als Offizier des 2. Garde-Regiments getan, und so ist der Monarch auf ihn aufmerksam geworden. Man hat ihm verschiedentlich bedeutet, daß dies tägliche mehrmalige Handküssen doch nicht ganz passend sei, ja etwas Mißfälliges an sich habe. Er aber meinte hierauf ganz treuherrig, er habe es nun einmal angefangen und könne nun nicht mehr damit aufhören. (S. 130 f.)

Die Schellen des Kaiserreichs.

Komischerweise hat der Fürst Dohna seinen Byzantinismus einst so weit getrieben, daß er den Kaiser fragte, ob seine Kühe in Schlabotten ebenfalls Schellen tragen dürften wie die Kühe in Romantik, worauf er allerdings die allerhöchste Antwort einreichte: „Es ist mir ganz egal, was Ihr Rindvieh für Schellen trägt.“ (S. 131.)

Bei ihm ist alles groß.

Der Kaiser ist unter einem starken Schnupfen und war hierüber, wie fast immer, sehr deprimiert. Generalarzt Riberg wollte ihm noch gut zureden und sprach von einem „kleinen Schnupfen“, da richtete sich der Kaiser plötzlich auf, sah ihn ganz ernst an und sagte: „Ein großer Schnupfen — bei mir ist alles groß.“ (S. 173 f.)

Konzert.

Der Magdeburger Volkschor veranstaltete unter Leitung seines Dirigenten Fritz Müller v. d. Ocker am Freitag einen Konzertauftritt in der Aula der Luisenschule. Der Chor trat als Volkschor zum erstenmal in Tätigkeit. Das Programm sahien die Frage „Was wir wollen?“ zu beantworten mit „Das Traditionell-Genährte“. So bewies es die Männer, Frauen- und gemischten Chöre, die Klänge und sicher zum Vortrag gelangten. Besonders Eindruck hinterließen die Menegische Ballade, Beethoven's Oymne und die sehr charakteristischen Stubbschen „Lieder der Rot“. Eine Vereinerung des Programms trat durch Sopran-Soli und Orgelvorzüge ein. Von den Sopranistern sprach des Dirigenten „Liebeswachen“ in verstärktem Maß an, das das rein musikalische des Komponisten wieder auffällig betonte. Das Beste der gemeinsamen Beiträge war das Bach-Gounod'sche Ave Maria. Rügen diesem Konzertauftritt des Volkschors noch weitere mit der gleichen Tendenz und künstlerischen Höhe folgen.

Der „Judentarinal“.

Die Keritale Presse Bayerns beklagt sich bitter über die horkigen Hakenkreuzler. Diese sind nämlich scharf gegen den Kardinal Faulhaber, dessen Einfluß sie den Verrat Kahr's an Judenborff zuschreiben. Sie bezeichnen Faulhaber nur noch als „Judentarinal“, die katholischen Studenten als „Faulhaber-Fnechte“. Sie haben vor dem Palais des „Judentarinal's“ eine Kohenmuffel verankert und ihn bei einer Kircheneinweihung überfallen.

Gegen den Papst und die „Schwarze Internationale“ heßen sie, wie der Keritale „Bayrische Kurier“ sagt, in wildesten und abstoßendster Form. Wer die Hefte der Hakenkreuzerischen Studenten im Univeritätsgebäude nicht mitmacht, wird verprügelt. In Flugblättern und Versammlungen fordern, nach einem Bericht des Keritales „Tiroler Anzeiger“, die Hakenkreuzler auf, „die Katholikenhunde“ totzuschlagen.

Die Korrespondenz der Bayrischen Volkspartei jammert daher: Erfahrene Männer hatten schon längst die Ueberzeugung, daß man in der Bewegung laut, überlaut von Juden spricht, den Katholiken aber mindestens ebenso sehr meint. Sie haben recht behalten. Die ganzen Tage hörte man in München fast kein Wort gegen die Sozialdemokraten, denen doch angeblich zunächst der Kampf gelten sollte. Der Jude wurde fast nie allein genannt, sondern fast immer nur in Verbindung mit den Katholiken, und sehr vielfach äußerte sich der Haß der Massen überhaupt nur gegen die Katholiken im allgemeinen, den Klerus und den Kardinal im besondern.

nicht Verbrecher aus Mord, sondern Revolutionaroman-tiker, die Moskauer Beschiele durchführten. Die Gefolgschaft Plättners hat mindestens in dem guten Glauben gehandelt, der Weltrevolution zu dienen. Und Plättners selbst? Sein ganzes Verhalten während der Putzzeit und während des Prozesses rechtfertigt die Ansicht, daß sein Platz viel eher im Narrenhaus als im Zuchthaus sein müßte. —

Reichswehroffiziere auf Festung?

Im Anschluß an die Berichte über brutale Ausschreitungen zeitfreiwilliger Reichswehr in Sachsen bezeichneten wir eine Meldung, wonach das Wehkreiskommando in Dresden eine Anzahl Offiziere und Unteroffiziere wegen schwerer Vergehen aus der Reichswehr entfernt habe. Zu unsrer großen Ueberraschung wurde diese Meldung am nächsten Tage als unrichtig erklärt.

Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ nimmt zu diesem Dementi Stellung und hält seine erste Meldung vollinhaltlich aufrecht. Er ergänzt sie mit der Behauptung, die verhafteten Offiziere seien unter starker Bedeckung in die Festungen Torgau und Paderborn übergeführt worden. —

Dollar Amtliche Notiz 4,2 Billionen

Kündigung der verheirateten Beamtinnen.

Der Reichsfinanzminister hat den zuständigen Reichsrät für die Durchführung des Personal- und Beamtenabbaues in den Staatsbetrieben u. a. folgende Richtlinien mitgeteilt:

Im Interesse einer schnellen und wirksamen Durchführung des Abbaues soll zunächst möglichst sämtlichen verheirateten weiblichen Beamten gekündigt werden. Bei Anwendung dieser Vorschrift soll davon ausgenommen werden, daß allen verheirateten weiblichen Beamtinnen im allgemeinen die wirtschaftliche Ersitzung durch die Heirat gesichert erscheint. Die Entlassung darf nur aus Gründen erfolgen, die ausschließlich im Abbau liegen; neue weibliche Kräfte dürfen nicht an Stelle der Entlassenen treten.

Mit der Entlassung der Angestellten in den öffentlichen Betrieben soll, soweit dies noch nicht geschehen ist, sofort begonnen werden. Vor allem sollen die Angestellten zu entlassen sein, die durch vorhandene beamtete Kräfte ersetzt werden können. Was die Reihenfolge in der die Entlassung zu erfolgen hat, betrifft, so soll zunächst möglichst allen verheirateten weiblichen Angestellten gekündigt werden. Zunächst sollen Beamtinnen, die in den öffentlichen Betrieben angestellt sind, entlassen werden. Diese Beamtinnen sind, wenn die wirtschaftliche Versorgung der Angestellten nicht gesichert erscheint, Angestellte, die Verforgungsa-nwärter sind, sollen möglichst zuerst entlassen werden. Das Ge-setz, das die Beschäftigung schwer Beschädigter vorsieht, soll auch für die in Reichsdienst beschäftigten Angestellten Geltung haben, und bei der Durchführung des Personalabbaues zur Anwendung kommen. Was die künftige Verforgung der zur Entlassung kommenden weiblichen Angestellten betrifft, so soll der obersten Reichsbehörde die Entscheidung überlassen werden, um eine Abfindungssumme zu gewährleisten. Die Gewährung einer Abfindungssumme an verheiratete weibliche Angestellte soll grundsätzlich nicht in Frage kommen, doch sind auch hier Ausnahmen, die die oberste Reichsbehörde zu verfügen hat, zugelassen. —

Notizen.

Vergrößerung der Reichswehr. Durch einen am Freitag im Reichs-arbeitsministerium gefällten Schiedspruch werden die Ver-größerung der Reichswehr für die normale Schicht für das Ruhr-gebiet auf 5,25, den Bezirk Köln auf 6,80, Oberriesen auf 3,9, Niederschlesien auf 3,25, Sachsen auf 3,51, Niedersachsen auf 3,185 und für Tübingen auf 2,51 Billionen Mark festgesetzt. —

Requirierte Billionen. Am 28. November haben die Fran-kozen bei der Firma Grindell in Dortmund 54 600 Billionen, bei der Firma Marks in Mülheim 70 000 Billionen Mark Reichsbanknoten fortgenommen. Am 27. November drangen die Franzosen abermals in die Druckerei von Girardet in Essey ein und bemächtigten sich eines Betrags von 75 000 Billionen Mark Reichsbanknoten. Damit hat die Gesamtsumme der von den Besatzungsmächten bisher requirierten Reichsbankgelder die Ziffer von einer halben Trillion weit überschritten. —

Dann gegen den Willen der Ruhrgeheimen. Am Donner-stag haben im Wirtschaftsausschuß in Gelsenkirchen Verhandlungen wegen der Wiederaufnahme der Arbeit stattgefunden. Dabei sind den französischen Vertretern durch die freien Gewerkschaften die Fragen vorgelegt worden, ob General Degouttes Verbot der Kündigungen und Entlassungen noch zu Recht besteht und ob damit die Kündigungen ungültig sind. Diese Fragen wurden mit Ja beantwortet. Daraufhin sind noch am Donnerstagabend die Vertreter der freien Gewerkschaften und die Betriebs-räte zusammengetreten. Es wurde in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung der Beschluß gefaßt, die Arbeiterchaft zur Wiederaufnahme der Arbeit für Sonnabend morgen durch die freien Gewerkschaften aufzurufen. Schnell sind nun die Unternehmer hergekommen und haben nach einer Mitteilung des schweizerindustriellen „Berliner Lokal-Anzeiger“ am Freitag den Beschäftigten die Mitteilung gemacht, daß die ausgearbeiteten Entlassungen vorläufig aufgehoben seien, doch werde eine endgültige Entscheidung der obersten Auf-sichtsbehörde abgewartet. —

Die Belgier entwauffen Sonderbändler. In Duis-burg wurden die Sonderbändler von belgischer Gendarmrie entwaufft. Damit hat die Herrschaft dieser Elemente in Duisburg ihr Ende gefunden. —

Rentenmarkkredit. Die Verhandlungen über die Gewährung von Rentenmarkkrediten an die Provinz, Landwirtschaft und Handel sind am Donnerstag zum Abschluß gelangt. Nach den getroffenen Vereinbarungen stellt die Rentenbank der Reichsbank ein Rentenmarkkredit zur Verfügung, dessen Höhe täglich festgelegt wird. Der Reichsbank wird somit selbständiger Kreditgeber. Unter den vielen Schwie-rigkeiten, die dem Abschluß der Verhandlungen entgegenstanden, war besonders die Festsatzung kompliziert. Die erzielte Einigung überläßt es der Reichsbank, die Höhe des Zinsfußes festzusetzen, jedoch muß sie vorher die Rentenbank vorher gehört haben. An ausländiger Stelle schlägt man den kommenden Zins für Rentenmarkkredite auf 9 bis 10 Prozent. Die Kredite werden werblich nach dem Kurs der englischen Pfund gewährt. Die technische Durchführung des Abkommens ist der Renten- und der Reichsbank überlassen worden. —

Die Arbeitslosigkeit nimmt zu. Die Zahl der unterstätigten Erwerbslosen im unbedeutenden deutschen Gebiet ist von 943 000 am 1. November auf 1 250 000 bis zum 15. November gestiegen. Die Zahl der unterstätigten Arbeiter hat sich von 1 703 000 auf 1 772 000 erhöht. Die Zahl der Arbeitslosen in den besetzten Ge-bieten wird unverändert auf mehr als 2 Millionen geschätzt. —

Neue Verschwörung gegen die Sowjetregierung. Nach einer Meldung der Russischen Telegrafengruppe in Moskau wurde eine gegenrevolutionäre Organisation in Kiev aufgedeckt. Die Mitglieder der Organisation, die sich „Kiewer Aktionszentrum“ nannte und eine Zweignelle des Pariser Spionagezentrums unter Führung Dichtawitschs und Karcichewskis bildet, wurden verhaftet. Ihre Tätigkeit bestand in militärischer Spionage für das Ausland, u. a. für Polen. Die Untersuchung ergab Material über die Tätigkeit des Pariser Zentrums, um in Gemeinschaft mit den Monarchisten eine neue Intervention gegen Sowjetrußland zu erzwingen. Der Prozeß gegen die Mitglieder des Kiewer Aktionszentrums steht bevor. —

Depeschen.

Die Bayrische Volkspartei für Kahr. München, 1. Dezember. Zu der Meldung eines Berliner Blattes, daß Ministerpräsident Knilling entschlossen sei, vielleicht noch in dieser Woche eine Entscheidung in der Frage der Regierung oder des Generalsstaatskommissars herbeizuführen, und dabei auch gegebenenfalls vor seinem eigenen Sturz nicht halt machen würde, bemerkt die Bayrische Volkspartei-Korrespondenz:

„Diese Kombination konstruiert einen Gegensatz zwischen der Staatsregierung und der Bayrischen Volkspartei einerseits und dem Generalsstaatskommissar andererseits, der in Wirklichkeit nicht vorhanden ist. Es ist eine vollkommen falsche Auffassung von dem Aufgabenkreis der Staatsregierung und des Generalsstaatskommissars, wenn man meint, daß eine Gewalt nicht neben der anderen bestehen könne, ohne daß Kompetenzkonflikte auftreten. Im Gegenteil, das bayrische Staatsinteresse erfordert geradezu, daß sowohl die Staatsregierung wie auch das Generalsstaatskommissariat, jedes auf seinem Gebiet, vom höchsten Schaffensdrang erfüllt sind.“

Die als Nachfolger Knilling's genannten Namen bezeichnen die Korrespondenz als jeder sachlichen Berechtigung entbehrend. —

Die Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Paris, 1. Dezember. Ueber die gestrige Sitzung der Reparationskommission wird folgendes amtliche Komunique verbreitet: Die Reparationskommission hat folgende Entscheidung angenommen: „Um entsprechend den Anordnungen des Artikels 224 des Versailler Vertrages die Einnahmequellen sowie die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu prüfen, beschließt die Reparationskommission, nachdem sie den Vertretern Deutschlands die gerechte Modalität gegeben hat, sich vornehmen zu lassen, zwei Sachverständigen-kommissionen einzusetzen, die den alternativen und assoziierten Ländern angehörend. Das eine dieser Komitees würde beauftragt werden, die Mittel zu untersuchen, das Budget Deutschlands anzuzugleichen und die deutsche Währung zu stabilisieren. Das andere Komitee würde die Mittel zu untersuchen haben, die ins Ausland gegangenen deutschen Kapitalkonten abzugleichen und nach Deutsch-land zurückzuführen. —

Heberfallen. Berlin, 1. Dezember. Der Polizeiwachmeister Bolter wurde in der vergangenen Nacht auf dem Heimweg von drei Männern, den Gebrüdern Lutz, ohne Veranlassung über-fallen. Im Verlauf des Kampfes gelang es dem Beamten, zwei Angreifer durch Schüsse zu Boden zu strecken. Der dritte Angreifer entfloh zunächst, er wurde aber von dem Beamten, der ihn verfolgte, erreicht, und nach einem Kampf, in dem der Polizeiwach-meister wieder von der Waffe Gebrauch machte, überwältigt. —

Die Kandidaten für die englischen Wahlen. London, 1. Dezember. Wie nunmehr endgültig feststeht, wurden für die bevorstehenden Wahlen 1 395 Kandidaten aufge-stellt. Davon sind 443 Kandidaten der vereinigten Liberalen, 530 Kan-didaten der Unionisten, 420 Kandidaten der Arbeiterpartei. Unter den Kandidaten befinden sich 31 weibliche, darunter 7 An-bängerinnen der Unionisten, 12 Liberale, 13 der Arbeiterpartei und 2 der Kooperativen bzw. Unabhängigen Partei.

Die Parteien in dem aufgelösten Parlament wiesen folgende Stärke auf: Unionisten (Konservern) 335, Arbeiterpartei 114, Asquith-Liberale 66, Lloyd-George-Liberale 51, nordische Unionisten 11, Unabhängige 7, Kommunisten 1 Mitglied. —

Das polnische Tabakmonopol. Warschau, 1. Dezember. Die Glattermeldung über die bereits erfolgte Verpachtung des Tabakmonopols an die Pariser Firma Lux et Gordon erweist sich als unrichtig. Die Verhandlungen sind vorläufig vertagt und das Finanzministerium wird auch mit anderen ausländischen Konsortien wegen Verpachtung in Verhandlung treten. Die definitive Verpachtung des Tabakmonopols könnte nur mit Zustimmung des Sejm (Parlament) erfolgen. —

Verlegung der Hauptstadt. Rio de Janeiro, 1. Dezember. Der Senat stimmt dem Gesetzentwurf über die Verlegung der Bundeshauptstadt nach dem Hochland im Staate Gojaz zu. —

Arbeitspflichtjahr.

Die bürgerlichen Koalitionsparteien in Preußen haben in Form eines Antrags dem Staatsrat ein Motipro-gramm vorgelegt, in dem Forderungen aufgestellt werden, deren Durchführung die bürgerlichen Parteien bisher konsequent ver-hindert haben, weil sie in allen Steuerfragen so kurzschichtig wie nur möglich gehandelt haben.

Es hat auch nicht den Anschein, als ob sie jetzt klüger ge-worden wären. Sie fordern eine Umgestaltung des Steuerstems unter Wiederherstellung der Selbständigkeit der Länder und der Gemeinden, aber die Steuern sollen nicht „produktionshemmend“ wirken. Unter diesem Schlagwort verbirgt sich von jeher die Steuer-scheu; jeder Interessentenverband wird nachweisen, daß Steuern, die seine Mitglieder treffen, produktionshemmend sind.

Hebung und Verbilligung der Produktion fordern die bürgerlichen Koalitionsparteien ebenfalls. Das ist gewiß eine sehr zeitgemäße Forderung, aber ebenso zeitgemäß wird die Schlagermelodie gepfiffen: Steigerung der Arbeitszeit und Arbeitsleistungen, und es eigner Triller wird draufgesetzt die „Einführung des Arbeitspflichtjahres“.

Wir wünschen, daß der Antrag bald zur Erwiderung gestellt wird. Wir sind sehr gespannt auf die Vorschläge, wie durch das Arbeitspflichtjahr die Produktion gesteigert werden kann! —

Zuchthausurteil im „Roten Schrecken“.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik fällt am Freitag das Urteil gegen Plättners und seine 14 Mitangeklagten. Es erhielten: Plättners 10 Jahre, Krenz 9 Jahre, Kandle 8 Jahre, Köpfer 8 Jahre, Lomanowski 7 Jahre, Meißner und Fischer je 6 Jahre Zuchthaus; Hölzl 7 Jahre, Reimann und Richter je 5 Jahre, Krause 3 Jahre, Pözl 4 Jahre, Wolph 7 Monate und Martha Ebert 1 Jahr Gefängnis. Insgesamt 54 Jahre Zuchthaus und über 25 Jahre Gefängnis. Frau Wille wurde freigesprochen, bei Wolph und Ebert gilt die Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt, den übrigen Angeklagten wurde ein Teil der Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

In der Urteilsbegründung führte Reichsgerichtsrat Niedner aus, daß sich Plättners bei den Märzunruhen des vollendeten Hochberrats in Lateinheit mit qualifiziertem Raub und Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz schuldig gemacht habe. Der Gerichtshof sehe nicht auf dem Standpunkte, daß der Raub als besonderes Verbrechen behandelt werden müßte. Die nachträglichen Taten seien eine Reihe von Raubtaten, die in Lateinheit mit Vor-bereitung zum Hochberrats begangen worden seien. Das Ziel sei die Herbeiführung der Mäterepublik gewesen. Denartig staats-gefährliche Leute dürfen nicht unter die Amnestie fallen. Man habe sich entscheiden müssen, mildernde Umstände nicht zuzubilligen.

Das Urteil ist sehr hart. Wenn auch feststeht, daß die Plättners-Gruppe schwer gesündigt und lange Zeit die mitteldeutsche Bevölkerung in Aufruhr gehalten hat, so hätte das Gericht doch mildernde Umstände finden können. Auf der Anklagebank saßen

Verhältnissage beim Gesandtag für 2. bis 8. Dezember. Staatsminister für Natur- und Jagdangelegenheiten ab 6. Dezember eine Sitzung.

Als 1. Nachtragsumlage zu den Handelskammerbeiträgen ist das 50 (fünfzig)-fache der dritten Nachtragsumlage an 5 (fünf) neuen Steuern zu entnehmen und zwar bis zum 16. cr. Später 3 Billionen werden nach dem Gebot aufbewahrt. 3 (drei) Steuern eitel werden nicht angesetzt. Magdeburg, den 1. Dezember 1923. Der Magistrat.

Die Gebührenerhöhung zur Gebäudereinigung wird vom 2. Dezember 1923 an geändert. Die Tarife hängen in der Sache des alten Rathauses aus. Sie können auch angesehen werden in den Gebäudereinigungs- und in den Geschäftsräumen der einzelnen Friedhöfe.

Auf „Markt 6“ des Lebensmittelartenbogens darf in der Woche vom 3. bis 9. Dezember 1923 ein Schwarzbrod im Höchstgewicht von 200 Gramm einkommen werden. Magdeburg, den 1. Dezember 1923. Der Magistrat.

Das Wassergebühren für 15 (fünfzehn) te Abnehmer ab 1. Dezember 1923 an geändert. Die Tarife hängen in der Sache des alten Rathauses aus. Sie können auch angesehen werden in den Gebäudereinigungs- und in den Geschäftsräumen der einzelnen Friedhöfe. Magdeburg, den 1. Dezember 1923. Der Magistrat.

Bekanntmachung et essend Gewerke- und Vertriebssteuer. Nach den Beschläffen der Reichlichen Steuer-gesetze am 27. und 28. d. M. deren amtliche Bekanntgabe demnach noch erfolgen wird, ist für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1923 auf die Gewerke- und Vertriebssteuer eine weitere Vorauszahlung in Höhe des 20fachen Betrags der jüngst durch unsere Bekanntmachung vom 11. November 1923 eingefordert ist zu zahlen. Da nach der Landesbewertungsverord-nung vom 7. November 1923 Gemeindeförderung nach Ablauf einer Schonfrist vor 1. Oktober in Geld aufzurechnen sind, liegt es im Interesse der Steuerpflichtigen, mit der Zahlung der Steuer baldigst zu beginnen. Burg, den 30. November 1923. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Am Dienstag den 1. Dezember d. J. von Sonntag 11 bis 12. d. M. werden von uns neue Protokolle an die heilige verordnete-berechtigte Vertriebssteuer ausgegeben. Wegen Verteilung dieser Karten erfolgt jedesmal be-wandernde Bekanntmachung. Durch die jetzt zur Ausgabe gelangende Protokolle vertritt die frühere gleiche Protokolle ihre Gültigkeit. Die Ausgabestellen sind die gleichen wie bei früheren Ausgaben. Burg, den 30. November 1923. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die gegenwärtige Blatte auf allen Straßen gibt uns Veranlassung, die Hausbesitzer, Vhe-wirte usw. auf ihre Verpflichtung aufmerksam zu machen, durch Streuen von Sand oder Asche die Straße abzumüssen Unterlassungen sind strafbar und machen für Angestufte verant-wortlich. Die Polizeibeamten sind angewiesen, jede Verletzung der Vorschrift zu bestrafen. Bei dieser Gelegenheit richten wir an alle Eltern die dringende Bitte ihre Kinder anzu-weisen, auf den Bürgersteigen das Schreiten und das Schlittschuhfahren auf öffentlichen Straßen zu unterlassen. Schon die Rückkehr auf die vielen Fußgänger in der Richtung auf die Stadt müßte hierzu Veranlassung geben. Burg, den 28. November 1923. Der Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung betr. Hundesteuer. Die städtischen Körperschaften haben be-schlossen, die Hundsteuer auf vierjährig festzusetzen. Für das laufende Vierteljahr werden diejenigen von der Zahlung der Steuer befreit, welche ihren Hund bis zum 15. Dezember 1923 anzuweisen und dem Steuer-bureau bis zu diesem Tage eine dementsprechende Mitteilung zusammen offen. Burg, den 30. November 1923. Der Magistrat.

Vom 1. November d. J. an wird die staat-liche Steuer vom Grundbesitz als Grundsteuer erhoben. Sie beträgt für bebauten Grundstücke 2 Pf. für unbebauten Grundstücke 1 Pf. für je 10 - 12 Pf. Wert. Die Steuerer-hebe über die zu zahlenden Steuerbeträge liegt in der Zeit vom 1. bis einsch. 7. Dezember im Steuerbureau Stadtbau, Treppenweg Nr. 13 Zimmer Nr. 5 zur Einsicht öffentlich aus. Auch die allgemeine Bekanntmachung über die Grund- vermögenssteuer kann dort eingesehen werden; außerdem wird dort weitere Auskunft erteilt. Die Steuer ist jeden Monat bis zum 15. nach dem am 15. d. M. 1923 gültigen Goldwert- nachsatz, der für den 1. Novbr. 30 Milliarden beträgt zu zahlen. Für November liegt die Zahlungssumme mit dem 1. Dezember ab für be-aute Grundstücke, die ganz oder teilweise ver-mietet sind, jedoch erst mit dem 1. Dezember, für den 1. Dezember ist die Steuer bis zum 15. zu zahlen; die zu zahlende Steuer ergibt sich in der ersten Rate. Die Grundvermögenssteuer ist unantastbar.

Die für das Steuerjahr 1923 festzusetzende Grundvermögenssteuer für Gebäude hat am 1. bis einsch. 1. Dezember im Steuerbureau zur Einsicht öffentlich aus. Zustandung der Steuer- jehet erfolgt später. Schneebek, 30. Novbr. 1923. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Nach Umbauung der Vermisster- und Rier-t-organisations werden auf Grund der Ver- legung des Herrn Regierungspräsidenten in

Magdeburg vom 20. November 1923 die Rier-t-urteile für den Monat Dezember 1923 für die Städte Schneebek, Jeltzeleben und Groß-Salle wie folgt festgelegt:

1. a) für Vermögenswerten einsehl. Strafen- reitigung des 25.720 Milliardenfache; b) wenn die Rier-t-urteile der Strafrechtung selbst befragen das 17.314 Milliardenfache; c) für Inanspruchnahmen aussehl. das Zapelieren oder Reiten der Wände der Decken, das Streichen der Fußböden, der Fenster und Türen privater Räume das 3.170, gewerbliche Räume das 124.750 Milliardenfache; d) Privat- Räume einsehl. Strafreitigung das 106.940, aussehl. Strafreitigung das 100.994, gewerb- liche Räume das 149.520 Milliardenfache der Grund- miete.

2. Die Aufschläge für Vermisster- und Stragu- der Kosten von großn Inanspruchnahmen, die das Rier-t-urteilungsamt von Fall zu Fall festsetzt, können bis zum 2.770 Milliardenfache der Grundmiete betragen.

3. Im übrigen bleiben unsere Bekannt- machungen vom 17. September 1923 und 2. Ok- tober 1923 betr. Anträge wie Schornsteinreger- geden, Wasserregeln, Kanalgängen Veräherungen, Abort- und Müllabfuhr in Kraft.

4. Die Grundvermögenssteuer ist laut Ver- fügung des Herrn Regierungspräsidenten in Magdeburg auf 6. Dezember 1923.

Schneebek, Jeltzeleben, Groß-Salle, den 30. November 1923. Der Magistrat.

Feine Lederwaren

G.A. Krause

Breiteweg 175-77

Damentaschen Zigarren- u. Zigaretten-Taschen
Schreibmappen Flakonbehälter
Schmuckkasten Aktenmappen

1946

Zigaretten, Zigarren, Tabake

reiche Auswahl und preiswert

Gustav Müller, Tabakwaren-Großhandlung

bisher: Große Mühlstraße 1a A133

jetzt: Breiteweg 115, 1. Etg., Röhre des Gen-
tratheaters

Pistole

Scheel, Berliner Straße 1a, Hofpart.
Telephon 7623.

Sie erhalten für Geld wertvollste, indem Sie sich bei uns Stahlrohre kaufen, welche Sie zum Anfertigen von Stahlrohrbettstellen, Stahlrohrmatrassen, Polsterauflagen usw. jederzeit verwenden können.
Karl Siebert & Co. Schöneberg-
straße 11.
Bei Zahlung von wertvollstem Selbe erhalten Sie einen Rabatt von 5 Prozent.

Händler!
Eisen- u. Metalle
Kauf zu den höchsten Tagespreisen
Karl Mankeit
Friedrichshagen Straße 87.
Telephon 9196.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg
Bezirksverammlungen
Sitzung heute Donnerstag den 1. Dezember
abends 7 1/2 Uhr, im
Gross-Brauerei
Sitzung den 2. Dezember
abends 8 Uhr, im
Sitzung heute abends 8 Uhr, im

Salzwedel
Bei einem Besuch des Reichs-
archivars in Berlin ist der
Schwedel in ihrer Geschichte
nicht nur eine wichtige Rolle
gespielt, sondern auch ein
wichtiges Dokument der
Geschichte der Stadt.
Der Schwedel ist ein
Kunstwerk, das aus
Eisen und Stahl gefertigt
ist. Er besteht aus
zwei Teilen, die durch
eine Schraube verbunden
sind. Die Schraube ist
aus Eisen gefertigt und
hat eine Länge von
ca. 10 cm. Der Schwedel
ist ein wichtiges
Dokument der
Geschichte der Stadt.
Der Schwedel ist ein
Kunstwerk, das aus
Eisen und Stahl gefertigt
ist. Er besteht aus
zwei Teilen, die durch
eine Schraube verbunden
sind. Die Schraube ist
aus Eisen gefertigt und
hat eine Länge von
ca. 10 cm. Der Schwedel
ist ein wichtiges
Dokument der
Geschichte der Stadt.

Maschinenstrickerei
Humper u. Strickerei
v. g. lauf zu Goldblau
Dr. u. A. R. 497 a. Röhre
Hesse, Breiteweg 1.

Ankauf
Strickmaschinen, gebir-
für Strickerei u. Spinner-
gef. Drehscheibe u. A. R. 497
a. Röhre, Breiteweg 1.

Ankauf.
Gold-, Silber-
gegenstände u. Schmuck-
gegenstände.
Missin Feldstein
Schiffbaustraße 6, 1. St.
Verkauf erforderlich.

W. Funke
Berliner Str. 16/17
Hof 2. Trapp.

W. Funke
Berliner Str. 16/17
Hof 2. Trapp.

W. Funke
Berliner Str. 16/17
Hof 2. Trapp.

W. Funke
Berliner Str. 16/17
Hof 2. Trapp.

W. Funke
Berliner Str. 16/17
Hof 2. Trapp.

W. Funke
Berliner Str. 16/17
Hof 2. Trapp.

W. Funke
Berliner Str. 16/17
Hof 2. Trapp.

W. Funke
Berliner Str. 16/17
Hof 2. Trapp.

W. Funke
Berliner Str. 16/17
Hof 2. Trapp.

W. Funke
Berliner Str. 16/17
Hof 2. Trapp.

Die stärksten Sohlen

1848 verarbeitet die
Wiener Besohlenfabrik Max Babel
Lößlichehofstr. 11, 3. Haus vom 1. ten Markt
Breite:
Herren-Sohlen 5.00 Mk.
Herren-Abfüße 1.25 Mk.
Damen-Sohlen 4.00 Mk.
Damen-Abfüße 1.00 Mk.
Gutgem!
Mit 1 Goldmark
nehme ich diesen
Schein bei Sohlen
in Zahlung
Max Babel,
Lößlichehofstr. 11.

Für Händler und Private
la. Haushalt-Seife
schöne feste Ware, laufend abzugeben. Genselt,
Lübder Straße 124, Fernnr. 454. 2181

Herren-Hüte und -Mützen

Krawatten, Wäsche
Franz Stute
Sudan, Schönebecker Str. 34.

Echt bayrische Biere

unerreicht in Reinheit,
Wohlgeschmack, Beförmlichkeit
empfeht in Gebäu. u. Flaschen Generalvertreter
Wilhelm Dräger
Berberstr. 41. Biergroßhandl. Fernnr. 136.

Gehen Sie zum Fachmann
für
Mauserpistolen
Prismengläser, Jagdgewehre, Taschepistolen
zahlte ich nach wie vor die höchsten Preise
Tel.
R. Weissenborn, Zitadelle. 654.

10 Goldpfennige

zahlt **Adobe, Bismarckstr. 11**
Rognat-, Rot- u. Weißweinflaschen

Letzter Tag!

Sonntag nachm. 1/2
Jeder Erwachsene darf
1 Kind frei einbringen.
Sonntag abend 7 1/2
Drei Personen haben
für eine vierte freien
Eintritt.

Am Montag den 3. Dezbr. findet noch ein
Frauen-Vortrag
mit neuen Lichtbildern über die Folgen der
Geschlechts-Krankheiten für die Frau -
Anerkenntnis der Frauenrechte und die Folgen
des Scheiterns in der Ehe für das Leben
Die Frau die Frau sich gegen Weiblich-
keiten in der Ehe zu schützen. Eintritt
gratis. Karten zu 2/5 Goldmark evtl. Steuer an
der Abendkasse. Anf. 8 Uhr. Heimkehrung 7 Uhr.

Lieder-Käthe Gehel.

Am Freitag: Otto Volkmann.
Gesänge von Cornelius, Regner, Frank.
9-1, 3-5 Uhr.

StadtLoburg

Jeden Sonntag und Mittwoch
Gr. Gesellschaftsbau
Sonntag nachmittags ab 4 Uhr
Konzert im Café.

Haare

1 kg 1/2
oder 2 kg
- per Flasche -
Nur bei
Häutchen
gegen Schuppen

Städtische Theater

Stadtheater
Sonntag, 2. Dezember
Anfahrt angedeutet!
Audine
1. Akt: Oper a. Corring.
2. Akt: Ende 10 Uhr
3. Akt: Ende 11 Uhr
4. Akt: Ende 12 Uhr
5. Akt: Ende 13 Uhr
6. Akt: Ende 14 Uhr
7. Akt: Ende 15 Uhr
8. Akt: Ende 16 Uhr
9. Akt: Ende 17 Uhr
10. Akt: Ende 18 Uhr
11. Akt: Ende 19 Uhr
12. Akt: Ende 20 Uhr
13. Akt: Ende 21 Uhr
14. Akt: Ende 22 Uhr
15. Akt: Ende 23 Uhr
16. Akt: Ende 24 Uhr
17. Akt: Ende 25 Uhr
18. Akt: Ende 26 Uhr
19. Akt: Ende 27 Uhr
20. Akt: Ende 28 Uhr
21. Akt: Ende 29 Uhr
22. Akt: Ende 30 Uhr
23. Akt: Ende 31 Uhr
24. Akt: Ende 32 Uhr
25. Akt: Ende 33 Uhr
26. Akt: Ende 34 Uhr
27. Akt: Ende 35 Uhr
28. Akt: Ende 36 Uhr
29. Akt: Ende 37 Uhr
30. Akt: Ende 38 Uhr
31. Akt: Ende 39 Uhr
32. Akt: Ende 40 Uhr
33. Akt: Ende 41 Uhr
34. Akt: Ende 42 Uhr
35. Akt: Ende 43 Uhr
36. Akt: Ende 44 Uhr
37. Akt: Ende 45 Uhr
38. Akt: Ende 46 Uhr
39. Akt: Ende 47 Uhr
40. Akt: Ende 48 Uhr
41. Akt: Ende 49 Uhr
42. Akt: Ende 50 Uhr
43. Akt: Ende 51 Uhr
44. Akt: Ende 52 Uhr
45. Akt: Ende 53 Uhr
46. Akt: Ende 54 Uhr
47. Akt: Ende 55 Uhr
48. Akt: Ende 56 Uhr
49. Akt: Ende 57 Uhr
50. Akt: Ende 58 Uhr
51. Akt: Ende 59 Uhr
52. Akt: Ende 60 Uhr
53. Akt: Ende 61 Uhr
54. Akt: Ende 62 Uhr
55. Akt: Ende 63 Uhr
56. Akt: Ende 64 Uhr
57. Akt: Ende 65 Uhr
58. Akt: Ende 66 Uhr
59. Akt: Ende 67 Uhr
60. Akt: Ende 68 Uhr
61. Akt: Ende 69 Uhr
62. Akt: Ende 70 Uhr
63. Akt: Ende 71 Uhr
64. Akt: Ende 72 Uhr
65. Akt: Ende 73 Uhr
66. Akt: Ende 74 Uhr
67. Akt: Ende 75 Uhr
68. Akt: Ende 76 Uhr
69. Akt: Ende 77 Uhr
70. Akt: Ende 78 Uhr
71. Akt: Ende 79 Uhr
72. Akt: Ende 80 Uhr
73. Akt: Ende 81 Uhr
74. Akt: Ende 82 Uhr
75. Akt: Ende 83 Uhr
76. Akt: Ende 84 Uhr
77. Akt: Ende 85 Uhr
78. Akt: Ende 86 Uhr
79. Akt: Ende 87 Uhr
80. Akt: Ende 88 Uhr
81. Akt: Ende 89 Uhr
82. Akt: Ende 90 Uhr
83. Akt: Ende 91 Uhr
84. Akt: Ende 92 Uhr
85. Akt: Ende 93 Uhr
86. Akt: Ende 94 Uhr
87. Akt: Ende 95 Uhr
88. Akt: Ende 96 Uhr
89. Akt: Ende 97 Uhr
90. Akt: Ende 98 Uhr
91. Akt: Ende 99 Uhr
92. Akt: Ende 100 Uhr

Arkadia

7. Stg.
Gesund und Kraft
Alfred Petze
Lini und
Bruno Aderhold
Karl Hans
Hans Hilken
Tatjana Galytskaja
2 Tische
Sonntag
abends 8 Uhr
Eintritt
frei

Wochenmärkte

Alfred Petze
Lini und
Bruno Aderhold
Karl Hans
Hans Hilken
Tatjana Galytskaja
2 Tische
Sonntag
abends 8 Uhr
Eintritt
frei

Reichshalle

Richard Joppich, Magdeburg Otto-von-Guericke-Straße 18/19
Spezialausschank der Aktien-Brauerei Magdeburg-Neustadt
:: Säle und Zimmer für Vereine und Festlichkeiten ::
Fernruf 863 und 5845

Eigne Fleischerei Eigne Gefrieranlage

Sonnabend und Sonntag
Grosses Schlachtefest
Von 10 Uhr an Stiefelfleisch
und alle Sorten frische Wurst
Morgens im Bier- resp. Spielzimmer: **Konzert**
Abends im Speisesaal:

Durch günstigen Einkauf ganzer Jagden täglich
Grosses Hasenessen
zu angemessenen Preisen
Von allen Bieren ist das
Deutsche Pilsener
aus der Aktien-Brauerei Neustadt das bekömmlichste. Dieses Bier wird mir von der Brauerei nach Pilsener Art gekräftigt, also trübe geliefert. Durch sachgemäße Lagerung klärt sich dieses, behält aber den prickelnd. Kopfgeschmack.

Royal

Künstlerspiele
Breiteweg Nr. 84
Dir. G. Kämmitz

Gastspiel
ab 1. Dezbr.
Hauptdarsteller
Walter Schöllners
Original:
**Domen-
Madonnen**

Schöne Frauen.
Die große Attraktion
Neu für Magdeburg

Erna Hansen-Wehnert
Vortragshörer u.
Vortragshörer

Kurt Maedicke
Summit.

Sylva Sylten
Epitaphdame

?

Eri Neun
in ihren Sangspielen

Mokka-
Stube:
(renoviert)
Nur!
Gammell-
Küchen - Droste
Küchen vom Hotel
Casselstr. 20

BUNTE BÜHNE

Täglich 8 Uhr im Zentral-Theater Täglich 8 Uhr
Vornehmes u. größtes Kabarett am Platze
Leitung: Wilhelm Grabe.

Unser Dezember-Programm

Eise Tima Vortragskünstlerin C. u. P. Salgo Elastik-Akt Margarete Trilby Spitzen tänzerin Georg Kroenlein Humorist	Elfen-Ballett Tanzdarbietungen 2 Cunards 2 Rollschuh-Akt Kroenlein-Tima Das glänzende Stimmungsduett Max Götz Grotesk-Komiker
---	--

Sonntags zwei Vorstellungen 4 und 8 Uhr

Metallbetten

Stabimatt-
tragende,
Rinderbetten, direkt an
Private, Kat. 66 E. jetz.
Eisenmöbel-Fabrik Suhl, Th.

Zentral

7 1/2 Uhr Täglich 7 1/2 Uhr
Nur einige Vorstellungen
Des Königs Nachbarin
Friedrich der Große: Herbart Langhoffer.
3 1/2 Sonntags 7 1/2

Walhalla- Theater

pariserescael.
Heute Son-
tag: 10
Gustav
Kluck
u. Gesellsch.
Nachmittags 3 Uhr:
Die Bremer
Stadtmusikanten.

Kristallpalast

Gente ab 4 Uhr: **Tanz**
Eintrittspreise: Für Damen 30 und
für Herren 60 Goldpf. (einschl. Steuer)

Ausgeschnitten! Erscheint nur einmal!
Am Dienstag den 4. Dezember 1923
findet der große

Aufklärungs- Vortrag

mit vielen hochinteressanten bunten
Lichtbildern über 16 Jahre, gehalten von
Frau Direktorin K. Müller aus
Köln am Abend, in der Tonhalle 2
in Schönebeck statt. 1927

Warum sind so viele Frauen unterleibsstrant?

Schema:
Wodurch entstehen Unterleibsleiden?
(Entzündungen, Stuhl-Entleerungen, Ver-
wundungen, Krämpfe, schmerz-
hafte, schmerzlose Entzündungen) und wie
kann man derartige Krankheiten mög-
lichst ohne Operation heilen? Welche
Arten haben Kreuz-, Leib-, Seiten-
und Rückenmühen?
Die Kranke der Wechseljahre. Situa-
tionen, Geist, Nerven, Kreislauf, Gemüts-
leiden, welche Folgen haben Geschlechts-
leiden für die Frau und wie sind
diese heilbar?

Wie kann die Frau sich berjüngen?

Da Ueberfüllung wohlwiegend, früh-eit-
Nerven erbeiten, Nationen in 0,75 Gold-
Mark evtl. Steuer an der Abendkasse.
Anfang 8 Uhr, Refreschen 7 Uhr
Ende gegen 11 1/2 Uhr.

Sonntagsstunden für Arbeiter!

2. Abend
Sonntag, 2. Dezbr., abends 7 Uhr,
im Saale des Franzosen-Jugendheims
**Haus Goethes
buntem Zaubergarten!**
Musik, Gesang, Regitationen und
Tänze aus dem Saal.
Eintrittskosten:
Erwachsene . . . 20 Milliarden Mark
Jugendliche . . . 100 Milliarden Mark
Für noch ein kleiner Teil im Vor-
verkauf zu haben. Es empfiehlt sich
daher, die Karte rechtzeitig anfangs dieser
Woche zu erwerben.
Theaterkasse der Buchhandlung
Kohlstrasse, Gr. Mühlstr. 3.

Märchen-Nachmittag für Kinder

Sonntag den 2. Dezember, 3 Uhr
im Saale des Franzosen-Jugendheims
**Gesang, Vorträge, Lichtbilder
und Scherenspiele.**
Eintritt für Kinder 3 Goldpfennig.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Dezember 1923.

Die unbeflegte Waffe.

In einer Zeit, in der die Gewalt ihre vorübergehenden Triumphe feiert, vernehmen wir klarer als sonst den hellen Klang eines Wortes von Anatole France, dem weisen und geistvollen sozialistischen Dichter...

Wie aber kann man das Ende der Ungerechtigkeit herbeiführen, lieber Vater? Wie kann man die Welt ändern? Durch das Wort, mein Kind. Nichts ist so mächtig wie das Wort.

Das Wort, das in Schriftzügen festgehaltene Gedante, zieht jeden Tag in die Welt, ringt gegen finstere Mächte, will Siege erkämpfen für den Fortschritt.

Die Eisenbahner lehnen ab!

In überfüllten Saale des „Kristallpalastes“ versammelten sich die Mitglieder des Deutschen Eisenbahnerverbandes, Ortsgruppe Magdeburg um zu den festgelegten Goldlöhnen und -gehalten sowie zu den Entlassungsfragen Stellung zu nehmen.

1. Entschliebung: Die Mitglieder erheben einmütigen Protest gegen die beabsichtigte Kürzung des Personalabbaues bei den Reichsbetrieben, die nichts anderes als die Aufhebung bestehender Verträge bedeutet.

2. Entschliebung: Die Mitgliederversammlung nimmt mit Entschiedenheit Kenntnis von dem Hungerangebot der Regierung in bezug auf die Festlegung der Goldlöhne. Sie sieht in diesem Angebot eine unehrenhafte Provokation der gesamten deutschen Eisenbahnerchaft.

Geld, das uns nicht erreicht.

Von Rentenmark und andern wertbeständigen Zahlungsmitteln hört man viel, gewöhnliche Sterbliche bekommen sie nur nicht zu sehen.

Die Feststellung der Rentenmarkkurse ist so weit vorgekommen, daß von jetzt ab Stücke auch auf dem Wege über Banken und Bankfirmen bezogen werden können.

Eine Berliner Pressenmeldung sagt hierzu: daß jetzt fast die gesamte, überhaupt in Aussicht genommene Summe von Rentenmarkstücken im Druck fertiggestellt ist, so daß nunmehr die Rentenmark in stärkerem Maße in den Verkehr kommen kann.

Reichsverkehrs- und Reichspostministerium haben angeordnet, daß das preussische wertbeständige Postgeld an allen Eisenbahn- und Poststellen in Zahlung genommen wird.

Durch endgültige Entscheidung der Reichsschiedsstelle erhalten die Verzinsungsangelegenheiten für die Woche vom 18. bis 24. November einen nachträglichen Zuschlag von 25 Prozent auf die damaligen Goldmark-Wohngeschälter und außerdem eine außerordentliche Zulage von 22 1/2 Prozent des zu berechneten Wohngeschalters.

Erweiterung des Reichsmietengesetzes. Das Reichsmietengesetz tritt nach den Ausführungsanweisungen vom 7. November auch für Räume zu, die ausschließlich gewerblichen, geschäftlichen oder industriellen Zwecken dienen.

Lehrungsverhandlungen für Behördenangestellte. Wie aus der Zentralverwaltung der Angestellten mitteilt, hat die Reichsregierung zur Zahlung für den 30. November eine Abschlagszahlung von 25 Prozent des Dezember nach einer Restzahlung von 100 Millionen bewilligt.

Das Magdeburger Lager der Großeinlaufgesellschaft. Am 1. November wurde in Magdeburg ein Lager der Großeinlaufgesellschaft deutscher Konsumvereine seiner Bestimmung übergeben.

An die Elternschaft. Zu dem am Freitag den 7. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Reichskrone“, Jakobstraße 42, stattfindenden Vortrag „Nazismus und Erziehung“ werden unsere Eltern und Eltern beiräte, vor allem auch die Anhänger der weltlichen Schule, besonders eingeladen.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Bezirk Fernerleben. Dienstag den 4. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärsitzung bei Kunze.

Bezirk Betrieblenne (Metallarbeiter). Dienstag den 4. Dezember, abends 8 Uhr, Sitzung im Parteibureau.

Bezirk Alte Neustadt. Am Mittwoch den 5. Dezember, abends 7 Uhr, Funktionärsitzung.

Bezirk Magdeburg Nord. Am Mittwoch den 5. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärsitzung bei Holz.

Die Miete für Untermieter. Das heftige Mieteinigungsamt hat sich veranlaßt gesehen, auf Grund des Reichsmietengesetzes vom 24. März 1922 und der hierzu ergangenen Verordnung des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt eine Vorschrift herauszugeben für die Verrechnung der Untermiete.

Wer ist Angestellter? Wie aus der Zentralverwaltung der Angestellten mitteilt, hat zu dieser umstrittenen Frage das Kaufmannsgericht in Magdeburg ein Urteil gefällt und somit eine Klärung in diese Meinungsverschiedenheit gebracht.

Die Gold- und Rentenmark im Postverkehr. Der Uebergang von der Papier- zur Gold- und Rentenmark bringt für die Post bei der Vielfältigkeit ihres Betriebes eine besonders starke Mehrbelastung.

Die Unterhaltungsbeiträge gegenüber unehelichen Kindern. Für die Höhe der Unterhaltungsbeiträge ist seit 1. Dezember 1923 eine neue Berechnungsart eingeführt worden.

Wer kennt die Autonomer? Wir brachten am Freitag unter der Schlagmarke „Autare Rücklosigkeit“ einen Bericht, wonach am Donnerstag nachmittags in der Otto-von-Guericke-Strasse ein Arbeiter von einem Personenauto überfahren wurde.

Runde aus Schilfa. Es leben noch Veteranen aus den Kriegen von 1870/71. Ihre Zahl ist nur noch gering, man sollte halb annehmen, daß die Unterstützung der Ueberlebenden, die von einem bestimmten Fonds geleistet wird, eine bescheidenen Erhöhung nach Goldmark berechnet, denn der Fonds ist aus Goldmark errichtet worden.

Unterbringung entlassener Behördenangestellter. Auf Grund der Verhandlungen des Zentralverbandes der Angestellten mit dem Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung hat letzterer den Landesämtern für Arbeitsvermittlung eine Verfügung zugehen lassen, nach welcher die Arbeitsnachweise der Unterbringung sogleichslos werden der Behördenangestellter besondere Beachtung zuzuwenden sollen.

Mittelbaderubruich wurden in der Nacht zum 30. u. 31. in Mittelbaderubruich eine größere Menge Herrenkleider verschiedener Art gestohlen, als Vurschen- und Fingerringe, Nagelns, Herren- und Knabenüberzieher moderner Muster, Sports- und andre Foppen, Flieger-, Jagd- und andre Mützen, Schals, Schöpfe, Stümpfe und Ohrenschützer.

Dielenbrand. In einem Wohnzimmer des ersten Obergeschosses Otto-von-Guericke-Strasse 52 waren am Sonnabend durch Herausfallen glühender Kohlen aus einem Ofen die Dielen in Brand geraten. Von einer Abteilung der Hauptfeuerwache wurde die Gefahr beseitigt.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadttheater. Dienstag (4. Abend): Martha - Mittwoch nachmittags 4 Uhr (Weihnachtsvorstellung): Die Puppenfee; abends (5. Abend): Nigolotto.

Wilhelm-Theater. Dienstag (Vorstellung für den Seemannstag): Nathan der Weise. - Mittwoch (Vorstellung für die Volksbühne, 2. Abend): Doppelselbstmord.

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Schirchow 1.

Burg. Verelendung durch Goldlohn. Von der Arbeiterchaft wurde seit langer Zeit die Entlohnung der Arbeitskraft durch Goldlöhne gefordert. Man war sich aber auch bewußt, daß die Goldlöhne nicht das Paradies bringen würden.

Altmarkt.

Stendal. Oberbürgermeister Dr. Schütze auf der Anklagebank. Lehrer der höheren Schulen, Beamte und Angestellte der Stadt haben den Magistrat verklagt wegen zu später Auszahlung des Teiles ihrer Bezüge, den die Stadt zu zahlen hat.

Werben a. d. G. Ein Opfer der privatkapitalistischen Wirtschaft wurde der Arbeiter Soos. Arbeits- und Verdienstlosigkeit haben den alten Mann in den Tod getrieben. Er hat sich in der Erde ertränkt. Seine Leiche ist noch nicht gefunden.

Kleine Chronik.

Die Stimmen aus dem Unsichtbaren. Während sich in Deutschland der Radio-Verkehr nur sehr langsam ausbreitet...

Selbstmord bei der Urteilsverkündung. In Bremen kam es in einem Baumwollfabrikanten- und Hektelprozess gegen 35 Angeklagte zur Urteilsverkündung.

Flammensturz eines Geisteskranken. Der 57-jährige Drochslenshäger Karl Stapel in Köpenick, der seit einigen Tagen Spuren von Geisteskrankheit zeigte...

Eine bezeichnende Geburtsanzeige. In der 'Pommerschen Tagespost' findet sich folgendes Inserat: Gottes Güte schenkte uns den zweiten reaktionären...

Siedeln. Grabower Straße 29, 3 Tr., den 6. November 1923. Das ist offenbar dñstlich: reaktionär, rücksichtslos, volksfeindlich...

Unfall eines französischen Flugzeugs. Im Verlauf von Manövern, die am Sonntag im Hafen von Cherbourg mit Unterbooten und Wasserflugzeugen vorgenommen wurden...

Uberschwemmungsstagnation in Italien. Durch starke Regenfälle und die durch Stürme verursachte Schneeschmelze war das Gangesbecken im Sal di Gorno in Italien überfüllt...

Uberschwemmungsstagnation in Italien. Durch starke Regenfälle und die durch Stürme verursachte Schneeschmelze war das Gangesbecken im Sal di Gorno in Italien überfüllt...

Eingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit. In den letzten Tagen haben Stendaler Erwerbslose auf den Dörfern der Umgegend Stendals für Arbeitslose Lebensmittel uhr...

NB. Spenden für Erwerbslose werden in der Geschäftsstelle der 'Volksstimme', Brüderstraße 16 (Parteiexekution), sowie in den Kreisfachbüros entgegengenommen.

Volksport.

Eintracht 02 I gegen S. F. S. I (3:1 - 2:0, Eden 4:2). Mit dem Antritt des Platzes liegt ein flottes Mittelfeldspiel ein. Der glatte Platz beeinträchtigt sehr das Spiel.

Sturm 07 I gegen Weichholz I (6:2, 2:1, Eden 6:3). Ein interessanter Kampf war das Treffen dieser Gegner am Sonntag auf dem Sportplatz am Seebad.

Bei Weichholz wurde in der letzten Viertelstunde der fünfte Verteidiger in den Sturm geschickt, der sich aber gut bewährte. Aufsehen von Weichholz hatte vor allem die schnelle und nach halber Stunde etwas fairer spielen können.

Bei Weichholz wurde in der letzten Viertelstunde der fünfte Verteidiger in den Sturm geschickt, der sich aber gut bewährte. Aufsehen von Weichholz hatte vor allem die schnelle und nach halber Stunde etwas fairer spielen können.

Bei Weichholz wurde in der letzten Viertelstunde der fünfte Verteidiger in den Sturm geschickt, der sich aber gut bewährte. Aufsehen von Weichholz hatte vor allem die schnelle und nach halber Stunde etwas fairer spielen können.

Bei Weichholz wurde in der letzten Viertelstunde der fünfte Verteidiger in den Sturm geschickt, der sich aber gut bewährte. Aufsehen von Weichholz hatte vor allem die schnelle und nach halber Stunde etwas fairer spielen können.

Bei Weichholz wurde in der letzten Viertelstunde der fünfte Verteidiger in den Sturm geschickt, der sich aber gut bewährte. Aufsehen von Weichholz hatte vor allem die schnelle und nach halber Stunde etwas fairer spielen können.

Wettervorhersage.

Donnerstag den 1. Dezember: Wolkig, mit den gewöhnlichen geringen Niederschlägen.

Warenmärkte.

Berliner Produkten-Börse vom 1. Dezember. In der Mittagsbörse wurden notiert an Station (Preise in Goldmark): Weizen 174-178, Sommergerste 194-200, Hafer 180-184...

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Paderborn, Bielefeld), date (1.12.), and water level (Höhe). Includes sub-sections for 'Höhe' and 'Fall'.

Telegraphische Auszahlungen.

Table showing telegraphic payments in millions for various cities like Amsterdam, Buenos Aires, Brüssel, etc., for 30. November and 1. Dezember.

Umrechnungs-Tabelle.

nach dem amtlichen Berliner Börsenkurs vom 1. Dezember. (Notierungen in Milliarden Papiermark) 1 Dollar U. S. = Mk. 4200 | 1 Dollar-Goldanleihe = Mk. 4200

Von der Lichtseite des Lebens.

Man spricht nicht umsonst von 'strahlendem Glück', von 'heller Freude', von den 'Lichtseiten des Lebens'. Wohlergehen und Freude ist nun einmal untrennbar von Licht und Heiligkeit...

Erste Liebe.

Son. J. E. Zargstien. (A Fortsetzung.)

'Madame,' sagte sie zu einem hochgewachsenen jungen Mann mit magerem Gesicht, tiefen, tränen Augen und auferordentlich langen, schwarzen Haaren. 'Sie als Diener müssen gewiss sein und Ihr Recht zu dem Herrn Medicin abtreten, so daß er zwei Chancen hat jetzt einer.'

kannten Menschen geradezu in den Kopf. Ich war förmlich bezaubert, wie von Zauber. Ich begann lauter zu lachen und zu scherzeln als die andern, so daß sogar die alte Fürstin (sie sah im Nebenraum mit einem Unwohlsein vom Überfließen der Zorn, den sie zu einer Konversation bringen hatte) bemerkte, um mich zu sehen.

Endlich waren meine Kräfte erschöpft. Obgleich die alte Fürstin nach ihrem eignen Ausdruch gehörig was vertragen konnte (Beschrei und Lärm machte sie gar nicht an), so fühlte doch auch sie sich ermüdet und lehnte sich nach Erholung. Nach elf Uhr wurde das Abendessen serviert, bestehend aus einem Stück alten, trockenen Käse und kalten Pastetchen, die mit gehacktem Schinken gefüllt waren und mit jähmadpaster vorlaken als die feinsten Delikatessen.